

Forum B

Bote vom Untersee und Rhein ■ Freitag, 3. November 2017

■ Region Seerücken & Thurtal ■ Kanton Thurgau

Standing Ovationen für Pianist Benjamin Engeli

Die «Goldberg-Variationen» von J. S. Bach waren vergangenen Samstag im Forum B in Büren zu hören

Die «Goldberg-Variationen» sind zweifellos der bedeutendste Klavierzyklus des 18. Jahrhunderts. Die geistige Bergbesteigung, die aufmerksame ZuhörerInnen in diesen 75 Minuten unternehmen durften, wird von Bach auch mit prachtvollen musikalischen Ein- und Aussichten belohnt.

Benjamin Engeli schaffte diese Bergbesteigung zur vollen Freude und zur grossen Begeisterung der vielen Zuhörer, die teilweise auf der Treppe sitzen mussten, weil alle Stühle ausgebucht waren. Schon die Einführung liess erahnen, welch grosses Werk an diesem Abend erklingt und welch grosser Künstler sich darauf eingelassen hat.

Der Ursprung des Zyklus

Die genaue Entstehungszeit des Werkes ist unbekannt. Es wurde im Herbst 1741 in Nürnberg von Balthasar Schmid (1705–1749) gestochen und verlegt. Bachs Autograf, seine eigenständige Niederschrift, existiert nicht mehr. Grosse Beachtung fand daher ein 1975 aufgefundenes, einwandfrei Bach zuzuschreibendes Handexemplar des Erstdruckes, das neben kleinen Korrekturen auch 14 Kanons in Bachs Handschrift enthält.

Der Name Goldberg-Variationen (auch Goldberg'sche Varia-



Benjamin Engeli bei der Einführung zu den Goldberg-Variationen.

tionen) etablierte sich erst im Laufe des 19. Jahrhunderts. Er wurde nach einem anekdotischen Bericht von Johann Nikolaus Forkel über Johann Sebastian Bachs Leben, Kunst und Kunstwerke von 1802 gebildet. Laut Forkel sei Bachs Aria mit ver-

schiedenen Veränderungen für den russischen Gesandten am Dresdner Hof, den mit der Familie Bach befreundeten Grafen Hermann Carl von Keyserlingk, verfasst worden. Der in dessen Diensten stehende Cembalist Johann Gottlieb Goldberg, ein hochbegabter Schüler Wilhelm Friedemann Bachs und Johann Sebastian Bachs, sollte dem Grafen daraus vorspielen.

Variationen, «eine undankbare Aufgabe»

Einst äusserte der Graf gegenüber Bach, dass er gern einige Klavierstücke für den jungen Gottlieb Goldberg haben möchte, die so sanften und etwas munteren Charakters wären, dass er dadurch in seinen schlaflosen Nächten ein wenig aufgeheitert werden könnte. Ob dieser Cembalospieler mit seinen damals 13 Jahren bereits in der Lage war, das riesige Werk angemessen vorzutragen, darf man wohl bezweifeln. Bach glaubte, diesen Wunsch am besten durch Variationen erfüllen zu können, die er bisher, der stets gleichen Grundharmonie wegen, für eine undankbare Arbeit gehalten hatte.

Benjamin Engeli schaffte dies zur grossen Begeisterung und durfte den Dank des Publikums mit einer Standing-Ovation entgegen nehmen.